Neuanlage Kraftwerk Wynau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria**

Band (Jahr): **75 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-941259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neuanlage Kraftwerk Wynau

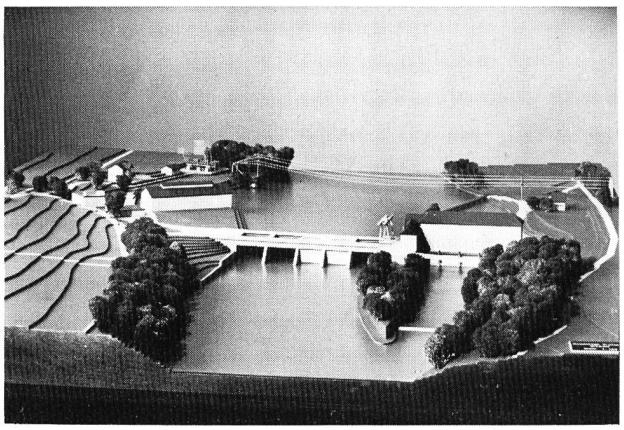
Zusammenfassung eines Vortrages, den Werner Mächler am 29. März 1983 vor dem Linth-Limmatverband in Zürich gehalten hat.

Das Erneuerungsprojekt

Seit 1895 nutzen die Elektrizitätswerke Wynau die Wasserkraft der Aare zwischen Aarwangen und Wynau aus. Die Elektrizitätswerke Wynau sind ein regionales Werk, das den 58 versorgten Gemeinden und Genossenschaften im bernischen Oberaargau, solothurnischen Gäu und Thal und aargauischen Murgenthal gehört. Die zum Teil noch aus der Anfangszeit stammenden Anlagen bedürften einer technischen Erneuerung. Stattdessen planen die EW Wynau den Ersatz der Anlagen durch einen Neubau, weil sich auf diese Weise die wertvolle und umweltschonende Aarewasserkraft wesentlich besser ausnützen lässt. Von Anfang an stand fest, dass der seit 1973 unter Naturschutz stehende Aarestau vom Neubauprojekt unverändert übernommen wird. Dank den verschiedenen Charakteren der Aareufer findet sich hier nämlich eine Vielfalt an Pflanzen und Tieren, die für den ganzen Oberaargau einzigartig ist. Hingegen ist geplant, durch eine Absenkung des Unterwasserspiegels um 3 m, durch eine etwa 4 km lange Baggerung der Aaresohle zusätzliches Gefälle zu gewinnen. Damit lässt sich die Energieproduktion auf 162 GWh pro Jahr verdoppeln. Dabei wird der Aarelauf in seiner heutigen Vielgestaltigkeit mit breiten und schmalen Stellen, mit Steil- und Flachufern, den beiden Inseln und der Ufervegetation belassen. Die einzige bleibende Veränderung besteht in einer Reduktion der Wasserfliessgeschwindigkeit um 20 bis 40% auf etwa 1 m/s.

Sorgfältige Bearbeitung der ökologischen Probleme

Den ökologischen Problemen wurde nicht nur durch Beizug anerkannter Fachleute schon in einem frühen Projektstadium grosse Aufmerksamkeit geschenkt, es ist auch eine ganze Reihe von ökologischen Massnahmen geplant zur Kompensation oder allenfalls Minderung der Auswirkungen des Eingriffes. So sollen neue, biologisch besonders wertvolle Flachwasserzonen als Ersatz für verlorengehende geschaffen werden, insbesondere ist die Herstellung einer dritten Aareinsel geplant. Die standortgerechten Auen sollen gefördert werden und ein bestehendes Feuchtgebiet vergrössert und mit der Aare wieder in Beziehung gebracht werden. Die Zusammensetzung des Fischbestandes wird sich kaum verändern, hingegen sind fischereiliche Schäden während der Bauausführung nicht vermeidbar. Einer allfälligen Verschlechterung der Laichbedingungen für Edelfische soll durch Bekiesung der Felsstrecken und das Anlegen von Dreieckbuhnen am Ufer entgegengewirkt werden. Aber auch für den Wanderer und Spaziergänger sollen die Verhältnisse verbessert werden, wobei eine sorgfältige Interessenabwägung zwischen Erholungstätigkeit beim und am Wasser und Naturschutzbelangen zu treffen ist. Wird der geplante Eingriff mit grosser Rücksichtnahme auf die Natur vorgenommen, so darf das Vorhaben nicht nur als verantwortbar und verhältnismässig, sondern auch als ökologisch wünschbar bezeichnet werden, denn jede Kilowattstunde, die aus Wasserkraft gewonnen wird, spart eine Kilowattstunde aus irgendeiner anderen Energiequelle, die die Umwelt mehr belastet; sie bedeutet somit einen echten Gewinn für die Ökologie.



Die projektierte Neuanlage Kraftwerk Wynau (in Bildmitte, aareaufwärts gesehen) bringt eine Verdoppelung der Energieproduktion aus der umweltfreundlichen Aarewasserkraft gegenüber den heutigen alten Anlagen (links und rechts im Bild) bei einem verhältnismässig geringen Eingriff in die Flusslandschaft.

Verbot von weiteren Wasserkraftnutzungen?

Dem Vorhaben ist Opposition aus Umweltschutz- und Fischerkreisen erwachsen. Die von der Forstdirektion des Kantons Bern ausgestellte fischereipolizeiliche Bewilligung wurde von den lokalen Fischerei- und Umweltorganisationen beim Regierungsrat des Kantons Bern angefochten. Der für das Werk positive Beschwerdeentscheid ist nun vom Schweizerischen Bund für Naturschutz, zusammen mit anderen Organisationen, vor Bundesgericht weitergezogen worden. Die entsprechende Pressemitteilung der Rekurrenten lässt darauf schliessen, dass dabei kaum der bescheidene Eingriff in den Aarelauf anvisiert wird, sondern dass mit der Anrufung des Bundesgerichtes ausgelotet werden soll, ob über die Bestimmungen des Eidg. Fischereigesetzes die Stromerzeugung aus bisher nicht genutzten Gewässerstrecken grundsätzlich und endgültig verhindert werden kann. In die gleiche Richtung zielt die sogenannte Eidgenössische Gewässerschutzinitiative II, die vom Bernisch-Kantonalen Fischereiverband, unterstützt von verschiedenen Umweltorganisationen, geplant ist und die jede weitergehende Nutzung von Gewässern zur Stromerzeugung verbieten will. Nachdem bereits die anstehende Atomverbotsinitiative einen Ausbau der Stromerzeugung aus Kernenergie verbieten und den Ersatz der bestehenden Kernkraftwerke untersagen will, wird die langfristige Strategie der Umweltschutzorganisationen offensichtlich. Die Umwelt soll geschützt werden durch Unterbindung einer ausreichenden und günstigen Energieversorgung und damit durch Behinderung und Redimensionierung der Wirtschaftsaktivitäten. Ob auf diese Weise der Umwelt tatsächlich geholfen wird, möchten wir allerdings sehr in Frage stellen.

Adresse des Verfassers: *Werner Mächler,* Direktor, Elektrizitätswerk Wynau, Waldhofstrasse 1, 4900 Langenthal.